Christoph Zehendner

JEDER VERDIENT EINE ZWEITE CHANCE

Hoffnungsträger-Geschichten aus dem **Seehaus** und dem Rest der Welt

BRUNNEN

Christoph Zehendner

JEDER VERDIENT EINE ZWEITE CHANCE

Hoffnungsträger-Geschichten
aus dem **Seehaus** und
dem Rest der Welt

Christoph Zehendner,
Journalist, Moderator, Texter und Theologe,
Jahrgang 1961, lebt mit seiner Frau in Triefenstein bei Würzburg.
www.christoph-zehendner.de

Bibelstellen sind dem Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung –
Neues Testament und Psalmen entnommen.
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

© 2021 Brunnen Verlag GmbH, Gießen
Projektleitung und Lektorat: Petra Hahn-Lütjen
Fotos: Patrick Juncker, Torben Mundorff, Wolfram Scheible, Benedikt Schweizer, Provincia Iglesia Anglicana del Caribe y la Nueva Granada, *Seehaus e. V., Hoffnungsträger Stiftung*, Christoph Zehendner
Coverfoto: Benedikt Schweizer
Umschlaggestaltung: Jonathan Maul
Satz: DTP Brunnen
ISBN Buch 978-3-7655-0757-1
ISBN E-Book 978-3-7655-7579-2
www.brunnen-verlag.de

Ganz persönlich

Die Arbeit an diesem Buch hat mich mit außergewöhnlichen Frauen und Männern zusammengebracht, deren Motivation und deren Arbeit ich hier vorstelle. Ob im *Seehaus* in Leonberg, in den verschiedenen *Hoffnungshäusern* oder in Kolumbien – immer neu war ich bewegt, ja tief beeindruckt von dem Einsatz, den sie dort leisten.

Stellvertretend widme ich dieses Buch Sara und Felix Bader *(Seehaus)*, Angelika und Thomas Röhm (Leitung *Hoffnungshäuser)*, Jenny Xiomara Montoya (Engel der Gefangenen in Barranquilla), Jorge Rivera Anzola (Ex-Polizist und heutiger „Versöhner“ in Granada und anderswo) sowie Elizabeth Cortez Nassif (Übersetzerin mit Schutzengel-Qualitäten in Medellín).

Und – mit einer tiefen Verbeugung – Tobias Merckle, der sein ganzes Leben dafür einsetzt, dass Menschen eine zweite Chance bekommen. Weil er um Gottes willen das Gute in ihnen sieht.

Christoph Zehendner

Inhalt

Was uns an diesem Buch begeistert
Judy Bailey & Patrick Depuhl * Heiko Bräuning * Martin Georg Cohn * Michael Herberger * Sabine Kurtz * Ralf Rangnick * Johannes Schmalzl * Michael Stahl

1. Ich sehe das Gute in dir –
Von Visionären, *Seehaus*-Jungs, *Hoffnungsträgern* und einer sehr guten Idee

2. Von harten Köpfen und verstockten Herzen –
Wie Tobias Merckle seine Berufung und sein Lebenswerk entdeckte

3. Die Last der Vergangenheit –
Peter

4. Jorge und die Party im Himmel –
Granada auf dem Weg zu einem „Dorf der Versöhnung“

5. Im Herzen viel Platz fürs *Seehaus* –
Familie Ludwig und ihre außergewöhnliche Vorgeschichte

6. Endlich bin ich wertvoll –

Entdeckungen und Erfahrungen von Frauen im *Hoffnungshaus*

7. Ein Ultra auf Abwegen –

Gunnar

8. Wie kleine Mädchen große Jungs verändern können –

Familie Bader kümmert sich um junge Strafgefangene

9. Die Firma und die Familie –

Ein Erbe mit vielen Facetten

10. Die Kinder der Gefangenen –

Zu Besuch bei Familien, die auf Unterstützung angewiesen sind

11. Der Beschützer –

Sedin

12. Niemand nimmt mir mein Lächeln –

Im *Seehaus* öffnen Opfer von Verbrechen Tätern die Augen

13. Freunde fürs Leben –

Wie aus einem schlimmen Verbrechen ein starkes Zeichen von Versöhnung möglich wird

14. Inzwischen sind wir wie Geschwister –

Freiwillige „Versuchskaninchen“, extreme Ausnahmezustände und gewaltige Herausforderungen im Leonberger *Hoffnungshaus*

15. Die verpasste Chance –

Bill

16. Hoffnung für das Dorf der traurigen Gesichter –

Nach einem schlimmen Massaker kämpfen die Inseldörfer *Palafitos* um einen Weg in die Zukunft

17. Ab jetzt bin ich dein Buddy –

Santoro

18. Ein Stückchen Paradies im Vorhof zur Hölle –

Zu Besuch im berühmt-berüchtigten Gefängnis *Bellavista*

19. Eine Heimat für spezielle Menschen –

Warum das *Seehaus* eine eigene Gemeinde gegründet hat

20. Danke schön, thank you, muchas gracias! –

Ein Buch ist definitiv kein „Ein-Mann-Unternehmen“

Nachwort

Tobias Merckle über das *Seehaus*, den *Seehaus e. V.*
Marcus Witzke über die *Hoffnungsträger Stiftung*

Was uns an diesem Buch begeistert

Ich kann mich noch genau an den Tag erinnern, als Tobias Merckle mir im Justizministerium von seiner Idee erzählt hat. Irgendwie hatte ich damals schon das Gefühl, dass ihn der liebe Gott geschickt hat. Jedenfalls bin ich zutiefst dankbar, dass ich das *Seehaus* von Anfang an begleiten darf.

Es ist ein mutiges Projekt der Hoffnung, der Zuversicht und des Vertrauens in uns Menschen, wahrhaft gelebte Nächstenliebe. Überzeugend ist, dass die Nächstenliebe aus dem *Seehaus* heraus keine Grenzen kennt. Diese wichtige Perspektive vermittelt Christoph Zehendner mit diesem Buch.

Johannes Schmalzl, Hauptgeschäftsführer
der IHK Region Stuttgart

Das *Seehaus* bietet strafgefangenen Jugendlichen die Chance, im *Vollzug in freien Formen* ihr Leben zu ändern. Sie erfahren hier oft zum ersten Mal, was eine funktionierende Familie bedeutet und wie sich Sicherheit und Geborgenheit anfühlen. Diese Emotionen sind ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Konzepts – genau wie die Auseinandersetzung damit, wie sich Straftaten auf die Opfer auswirken und was Wiedergutmachung bedeutet.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die berufliche Ausbildung in den Bereichen Schreinerei, Zimmerei/Bau, Metallsowie Garten- und Landschaftsbau. Neben der

Qualifikation geht es vor allem darum, den jungen Menschen einen strukturierten Arbeitsalltag vorzugeben und ihnen eine Perspektive zu bieten. Zu zeigen, dass es ein schönes Gefühl ist, etwas zu schaffen, und dass man hierfür Respekt und Anerkennung erhält. Kooperationspartner gibt es viele. Auch unsere Stadtverwaltung setzt auf die Arbeit des *Seehauses*. Auch hierbei geht es um einen pädagogischen Wert, etwas für die Allgemeinheit zu leisten.

Im Namen der Stadt Leonberg und des Gemeinderats danke ich dem gesamten *Seehaus*- Team ganz herzlich für die engagierte Arbeit. Ein beeindruckendes Ergebnis des großen Engagements ist, wie sich jugendliche Straftäter durch Struktur, Akzeptanz, Anerkennung und Wertschätzung verändern.

Das *Seehaus* schafft neue Perspektiven. Die Stadt Leonberg ist stolz, eine solche Einrichtung zu haben.

Oberbürgermeister Martin Georg Cohn, Leonberg

Tobias Merckle ist für mich im gleichen Atemzug zu nennen wie Friedrich von Bodelschwingh, Johann Heinrich Wichern, Gustav Werner, Theodor Fliedner und andere große Gestalten der Diakonie-Geschichte. Nur dass es Tobias Merckle geschafft hat, zweihundert Jahre später im gleichen Sinne Diakonie neu zu erfinden. Wie kaum ein anderer hat er den diakonischen Gründergeist auch im Jahr 2021. Was Tobias im *Seehaus* und anderswo tut, ist „Diakonie 2.0“ und wird Deutschland über kurz oder lang verändern. Was er tut, ist mutig. Und überzeugt alle Kritiker.

Selten hat ein Buch so viel positive Hoffnungsworte in sich gehabt. Auf jeder Seite: Hoffnung, auch für schwerste

Fälle. Es scheint, als ob der Autor selbst von diesem *Seehaus*-Hoffnungs-Virus infiziert wurde!

Heiko Bräuning, Fernsehpfarrer bei der „Stunde des Höchsten“ der Zieglerschen

Seit vielen Jahren stehe ich in Kontakt mit dem *Seehaus* und dem *Hoffnungshaus* in Leonberg. Die Konzepte im Strafvollzug und in der Flüchtlingsarbeit, der Umgang mit den Menschen dort und das hohe Engagement des Mitarbeiterteams haben mich immer sehr beeindruckt.

Christoph Zehendner gelingt es in seinem Buch, viele verschiedene Geschichten lebendig werden zu lassen, und übermittelt uns bewegende Berichte aus Kolumbien und Deutschland.

Christliche Nächstenliebe zeigt sich hier ganz konkret.

Sabine Kurtz MdL, Vizepräsidentin des Landtags von Baden-Württemberg

Ich habe die Arbeit des *Seehaus e. V.* am Standort Leipzig bei mehreren Besuchen kennengelernt. Zudem verbindet mich mit Angelika Röhm von der *Hoffnungsträger Stiftung* seit Jahren eine Freundschaft.

In beiden Organisationen sind Mitarbeiter bereit, ihr Leben mit Menschen zu teilen und diejenigen zu unterstützen, die Hilfe benötigen, die am Rand der Gesellschaft stehen oder die eine neue Chance im Leben ergreifen möchten. Dabei stehen sie nicht nur als Ansprechpartner, Fachkraft und Coach zur Verfügung, sondern nehmen diese Menschen sogar in ihre Familie bzw.

ihren persönlichen Freundeskreis auf. Das ist Integration pur und beeindruckt mich daher sehr.

Auch ich habe im Jahr 2018 eine Stiftung gegründet, weil ich der Überzeugung bin, dass wir uns im Rahmen unserer zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten gesellschaftlich engagieren sollten. Dies verbindet mich mit Tobias Merckle, der sich sehr früh in seinem Leben für genau diesen Schritt entschieden hat.

Die Früchte dieser Entscheidung sehen wir heute in den Organisationen *Seehaus e. V.* und *Hoffnungsträger Stiftung*. Tobias Merckle und den Mitarbeitern wünsche ich auch für die Zukunft viel Kraft für ihre wichtigen Tätigkeiten.

Ralf Rangnick, Fußballtrainer und -manager sowie Stifter der Ralf Rangnick Stiftung

Gemeinsam mit starken Mitstreitern engagieren wir von der *Sepp-Herberger-Stiftung des Deutschen Fußball-Bundes* uns mit der Initiative *Anstoß für ein neues Leben* für jugendliche Strafgefangene und bemühen uns darum, zusammen eine Perspektive für die Zeit nach der Haftentlassung zu erarbeiten. Dabei zählt Tobias Merckle mit seinem Verein *Seehaus e.* V. zu unseren Kooperationspartnern. Ebenso wie Sepp Herberger hat sich Tobias Merckle das Engagement im Bereich der Resozialisierung zur Lebensaufgabe gemacht und weiß dabei unsere Stiftung an der Seite der *Seehäuser* in Leonberg und Leipzig – ein wichtiges Engagement für Menschen, die Fehler begangen und anderen damit Leid zugefügt haben, aber trotzdem unsere Nächsten sind, die mit entsprechender Einstellung eine zweite Chance

verdient haben. Eine Chance auf ein Leben ohne Straftaten und ohne Gefängnismauern.

Michael Herberger, stv. Vorsitzender DFB-Stiftung Sepp Herberger

Christoph macht mit *Jeder verdient eine zweite Chance* ein Buch voller Kapitel über hoffnungsvolle Fälle auf. Das Besondere: Auf den ersten Blick steht man vor Geschichten, die eher von Versagen und Verletzungen, von Gewalt und Brüchen geprägt sind. Doch dann werden die Begegnungen in einem Gefängnishof in Kolumbien, einem schwäbischen Haus am See oder einer unglaublichen WG noch einmal ganz anders lebendig. Es ist der Moment, wenn beim Herz des Erzählenden ankommt und es wieder neu entdecken darf: Gerade dort, wo es so dunkel ist, kann Hoffnung besonders hell strahlen.

Judy Bailey & Patrick Depuhl, weit gereistes Musikerpaar

„Liebe liebt das Gute in einem Menschen heraus“, so könnte man das Ziel der verschiedenen Arbeitszweige von Tobias Merckle beschreiben. Seit vielen Jahren verbinden Tobias und mich viele Projekte, alle wurden für mich zu echten Herzensanliegen.

Ein Maler wurde einmal gefragt, wie er es schaffen würde, Licht in einem Bild zu erzeugen. Seine Antwort: „Indem ich viele Schatten male.“ Christoph Zehendners Buch schafft beides: Wir lernen die Schattenwelt von Ungerechtigkeit, Gewalt, Verletzungen und Hoffnungslosigkeit kennen, in der viele Menschen leben müssen – wir beobachten aber auch, wie auf ganz

wunderbare Weise Licht in hoffnungslose Situationen hineinfällt, wie Neuanfang möglich wird, wie Menschen aufatmen und mit geradem Rücken ihren Weg gehen können. „Beleuchtet“ durch den, der das „Licht der Welt“ ist – Jesus Christus.

Christophs Buch gibt Einblick in das Leben und die Herzen von Menschen, die schuldig geworden sind, und ermöglicht uns tiefe Einblicke in die Motivation der engagierten Christen, die ihnen geholfen haben und helfen. Die wahren Geschichten dieses Buches haben mich berührt, zum Nachdenken gebracht und ermutigt. Danke dafür, Christoph!

Michael Stahl, Ex-Bodyguard, Selbstverteidigungs-Trainer, Herzenskämpfer

1.

Ich sehe das Gute in dir –

Von Visionären, *Seehaus*-Jungs, *Hoffnungsträgern* und einer sehr guten Idee

Einmal Pizza, einmal Pasta, einmal einen Hamburger. Davor drei verschiedene Vorspeisen – zum Probieren. Und drei verschiedene Säfte – frisch gepresst natürlich. So gehört sich das hier in Kolumbien.

An einem lauschigen Novemberabend sitze ich bei sommerlichen Temperaturen von vielleicht 28 Grad gemeinsam mit zwei jungen Frauen in einem Straßenrestaurant in der kolumbianischen Millionenstadt Medellín.

Wir sind zu Fuß hier. Simone wohnt in der Gegend. Anna und ich (nur für ein paar Recherche-Tage) sind im Bürogebäude des kolumbianischen Zweiges von *Prison Fellowship* untergebracht. Alles hier in der Nähe, ein paar Hundert Meter weit weg.

Beim Spaziergang hierher konnte ich das Stadtviertel auf mich wirken lassen. Ungewöhnlich viel Verkehr drückt sich durch die nicht besonders breiten Straßen. Denn anderswo in Medellín wird heute demonstriert, protestiert, Krach geschlagen: im Zentrum und auf den breiten Zufahrtstraßen. Tausende, vielleicht Zehntausende von

Menschen machen dort gerade ihrem Ärger Luft. Trommeln mit Kochlöffeln auf Pfannen oder Töpfe. Rufen Parolen. Fordern mehr soziale Gerechtigkeit, bessere Bildung, bessere berufliche Chancen, höhere Renten. Laute Hilfeschreie einer Gesellschaft, in der die Schere zwischen wenigen Reichen und sehr vielen Armen immer weiter auseinandergeht.

Wir wollten zur Feier des Tages (Anna hat heute Geburtstag) eigentlich in der Abenddämmerung mit einer Seilbahn über die Dächer der Stadt in die höchstgelegenen Viertel schweben, mit Traumblick über eine manchmal albtraumhafte Stadt, und anschließend unten in der City fein essen gehen. Doch kundige Einheimische haben uns abgeraten: aus Sorge um unsere Sicherheit. Niemand kann ermessen, ob die Demos nicht vielleicht auch so gewalttätig enden werden wie die vor ein paar Tagen in der Hauptstadt Bogota, wo es sogar Todesopfer gab. Deswegen sind wir hier gelandet, in diesem Stadtviertel. Ein wenig ab vom Schuss. Aber auch recht nett.

Auf unserem Weg sind mir einige große Ballen mit Plastikmüll in einer Ecke aufgefallen. Und die beiden jungen Männer, die dort gerade ihr Nachtquartier aufschlagen. Auch den schon etwas älteren Herrn habe ich wahrgenommen, der mitten auf dem Bürgersteig seinen Rausch ausschlief – auf einem zerschlissenen Pappkarton, notdürftig zugedeckt mit ein paar Zeitungen.

Kolumbien ist ein faszinierendes Land: farbenfroh, lebendig, kreativ und voller Rhythmus. So erlebe ich es, seit ich vor ein paar Tagen hier gelandet bin. Aber ich habe in dieser kurzen Zeit auch schon eine Ahnung von den gewaltigen sozialen Problemen im Land bekommen: beim

Blick aus dem Fenster, bei Fahrten durch Stadt und Umgebung. Und jetzt gerade beim Spaziergang hierher.

Was ich ohne die beiden Frauen an meinem Tisch (und einige weitere auskunftsbereite Menschen) nicht auf Anhieb entdecken würde: Kolumbien ist durch und durch geprägt von Gewalt. Blutige Jahrzehnte stecken den Menschen in den Knochen: Diktatur. Guerillagruppen. Paramilitärs. Drogenbarone. Brutaler Hass. Gewalt. Lynchjustiz. Korruption. Unzählige Menschen haben ihr Leben verloren. Auch wenn sich inzwischen manches zum Guten entwickelt, wenn Regierung und ein Teil der Guerilla Frieden besiegelt haben (wenigstens auf dem Papier): Die Gewalt bleibt ein schlimmer Faktor in diesem Land. Morde sind immer noch an der Tagesordnung.

Eine Folge davon: Die Gefängnisse in Kolumbien sind absolut überfüllt mit Häftlingen. Die Verhältnisse in diesen Anstalten sind verheerend. Menschenverachtend. Himmelschreiend. Jeder Knast ist eine Brutstätte für Gewalt, ein wahres „Ausbildungszentrum“ für Kriminelle.

Anna und Simone, mit denen ich heute zu Abend esse, nehmen diesen Zustand nicht hin. Beide Frauen haben sich schon in ihrer ursprünglichen Heimat Deutschland in Studium und Beruf konzentriert auf die Frage: Wie kann man Menschen, die straffällig geworden sind, am besten zurück in die Gesellschaft begleiten?

Simone, Ende zwanzig, arbeitete im heimischen Baden-Württemberg als Bewährungshelferin. Und entwickelt hier in Kolumbien Resozialisierungssprogramme für den kolumbianischen Zweig der internationalen Gefangenenhilfsorganisation *Prison Fellowship*. Zweieinhalb Jahre Kolumbien-Erfahrung hat sie bereits. In ein paar Monaten soll es zurückgehen nach Deutschland.

Die Hamburgerin Anna, ein paar Jahre älter und erst seit wenigen Monaten in Kolumbien, hat zum Thema „Integration von Straffälligen in die Gesellschaft“ ebenfalls schon viel studiert und viel Erfahrung gesammelt. Anna ist hier, um ein ehrgeiziges Projekt zu begleiten: Jugendstrafvollzug in freier Form. Auf einem malerisch gelegenen Bauernhof mit mehr als viertausend Avocado-Bäumen – ohne Mauern und Stacheldraht. Mit einem straffen sozialen Trainingsprogramm. Und mit der Hoffnung, dass jugendliche Straftäter so besser in die kolumbianische Gesellschaft zurückfinden als nach verlorenen Jahren im Jugendknast.

In Deutschland gibt es bereits einige solcher Projekte: Seit 2011 das *Seehaus* in Leipzig und schon seit 2003 das in Leonberg. Im Leonberger *Seehaus* hat Anna eine Weile mitgearbeitet. Sich um die jungen Strafgefangenen – die „Jungs“, wie man sie im *Seehaus* nennt – gekümmert. Stärken und Schwächen, Chancen und Grenzen des *Seehaus*-Konzepts kennengelernt. Nun soll hier in der kolumbianischen Gesellschaft etwas Ähnliches entstehen – ein Haus der zweiten Chance, das jungen Leuten zurück in die Gesellschaft hilft.

Auch wenn Gefängnisse nicht mein Spezialgebiet sind: Ich könnte den beiden charmanten Fachfrauen Anna und Simone stundenlang zuhören. Sie beobachten die Lage in Kolumbien mit offenen Augen. Sie kennen die möglichen Stolpersteine und die zu erwartenden Schwierigkeiten – und sie entwickeln und verfolgen gemeinsam mit den einheimischen *Prison Fellowship*-Mitarbeitern Ideen und Programme, die Hilfe bringen und das Leben vieler Menschen verändern könnten.

In ihren Augen spiegelt sich die Hoffnung darauf wider, dass die Welt nicht so böse und gewalttätig bleiben muss, wie sie ist. Das Engagement der Frauen hat eng mit ihrem christlichen Glauben zu tun: Beide haben die Aufforderung Jesu gehört. Und wollen jetzt in ihrem speziellen Lebensbereich Salz und Licht sein. Ich finde die beiden beeindruckend. Mut machend. Ansteckend.

„Worum genau soll es eigentlich gehen in dem Buch, das du schreibst?“, fragt Simone mich wie aus heiterem Himmel. Dass ich hier bin, um Gespräche zu führen, um Informationen zu sammeln, um einen Eindruck der *Prison Fellowship*-Arbeit hier in Kolumbien zu bekommen, das hat sich herumgesprochen. Dass aus diesen Recherchen ein Buch entstehen soll, wissen die beiden. Jetzt wollen sie es konkreter wissen. Und quetschen mich aus.

Ich fange an zu erzählen. Und merke, dass Simones Frage gar nicht so leicht in ein, zwei Sätzen zu beantworten ist:

Im Auftrag des Brunnen Verlages will ich das Leonberger *Seehaus* vorstellen, sein Konzept, seine Mitarbeiter, eine Reihe der Jungs, die dort gerade ihre Gefängnisstrafe „absitzen“.

Und natürlich den Mann, der das *Seehaus*-Konzept erfunden hat und der das Haus bis heute prägt und leitet: Tobias Merckle, Spross einer bekannten Unternehmerfamilie, Sozialpädagoge, Chef des deutschen Zweiges der internationalen Organisation *Prison Fellowship*, großzügiger Stifter und so manches mehr. Tobias will nicht im Mittelpunkt des Buches stehen, das hat er mehrfach betont. Er ist zwar Visionär, Geldgeber, Motor, engagiertester Mitarbeiter bei einer ganze Reihe ähnlich gelagerter Projekte in verschiedenen Ländern der Welt. Aber er investiert seine Zeit lieber in Menschen als in Medienpräsenz. Er beschäftigt sich lieber mit neuen

Konzepten für seine Schützlinge als mit Talkshowauftritten. Er wirkt eher schüchtern als strahlend – aber gerade deshalb ist er vermutlich der einzige Mensch auf dieser Welt, der solch ungewöhnliche Konzepte und Hilfsangebote starten und so konsequent durchziehen könnte.

Und doch wird es im Buch viel um ihn gehen. Um seine Anliegen. Seine Visionen. Seine Hoffnungen. Seine Hilfsprojekte. Denn zum ziemlich ungewöhnlichen Ideenstrauß von Tobias Merckle gehört nicht nur das *Seehaus*. Auf seinem frucht baren Mist gewachsen sind auch die *Hoffnungsträger Stiftung*, das Konzept der *Hoffnungshäuser* sowie die *Hoffnungs-Patenschaften*.

Anna und Simone kennen Tobias. Und sie kennen all diese Stichworte und können sich darunter einiges vorstellen:

Die *Hoffnungsträger Stiftung* will – wie ihr Name sagt – Hoffnung stiften. Hoffnung gerade in „hoffnungslos“ wirkenden Gegenden der Welt, wo Armut und Elend besonders groß und die Zukunftsaussichten besonders schlecht sind. Hoffnung in gebeutelten Staaten wie Indien, Kambodscha und Sambia. Und eben auch Kolumbien. Hier, wo Gewalt und Blutvergießen zur Normalität gehören, wo die innere Sicherheit wackelt und die Wirtschaft taumelt.

Hoffnung will die Stiftung zum Beispiel den Angehörigen von Menschen bringen, die gerade im Gefängnis sitzen – die *Hoffnungsträger* vermitteln Patenschaften. Paten in Deutschland spenden Monat für Monat Geld. Das kommt einem betroffenen Kind zum Beispiel in Kolumbien zugute. Mit dem Geld werden Schulkleidung und Bücher bezahlt, Arztbesuche und so manches mehr. So bekommt das Kind eines Knackis eine Chance fürs Leben.

Hoffnung und Zukunft wollen die *Hoffnungsträger* aber auch Strafgefangenen in kolumbianischen Gefängnissen

vermitteln. Beispielsweise durch Begegnungen und Versöhnungsgespräche zwischen Tätern und Opfern.

Und schließlich unterstützen die *Hoffnungsträger* hier in Kolumbien einige von Gewalttaten und Massakern besonders hart getroffene Kommunen. Und sorgen dafür, dass dort in einem langen Prozess Täter und Opfer zusammenkommen und dass „Dörfer der Versöhnung“ entstehen.

Doch nicht nur im Ausland will die *Stiftung Hoffnung* und Versöhnung vorantreiben. Auch in Deutschland setzt sie Zeichen:

Sie konzipiert und baut sogenannte *„Hoffnungshäuser“:* Oasen, in denen Deutsche und Migranten zusammenleben, einander kennenlernen, eine stabile Gemeinschaft bilden können. Orte der Begegnung, die Integration möglich machen, bevor es zu Vorurteilen, Ausgrenzungen, Abgrenzungen kommen könnte.

„Aus meiner Sicht hängt das alles irgendwie mit allem zusammen – *Seehaus*, *Stiftung*, *Hoffnungshäuser*“, schließe ich meinen kurzen thematischen Rundumschlag ab. Und schaue auf der Suche nach Verständnis abwechselnd Anna und Simone an. Beide nicken. Die Erkenntnis, die ich erst in den letzten Tagen gewonnen habe, ist für sie schon lange selbstverständlich.

„All das gehört zusammen. In der Person und im Anliegen von Tobias Merckle. Aber eben auch in einem Konzept mit weitreichender Perspektive. Und mit vielen verschiedenen Bestandteilen. Deswegen will ich in meinem Buch viele spannende Menschen vorstellen, die mit *Seehaus* oder *Hoffnungsträgern* zu tun haben. In kurzen Reportagen, die wie Puzzleteilchen gestaltet sind. Wer sich eines nach dem anderen von diesen Teilen vornimmt und